

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 109. Freitag den 10. Mai 1833.

## Bekanntmachung.

Alle in dem militairdienstpflichtigen Alter sich befindenden hiesigen Mannschaften, welche bei diesjähriger Aufnahme der Stammrolle etwa übergangen worden und daher nicht haben vorgeladen werden können, haben sich Behufs ihrer Musterung auf den 14ten d. M. auf hiesigem Königl. Polizei-Bureau bei Vermeidung der im Gesetze auf den Unterlassungsfall bestimmten Folgen einzufinden.

Breslau den 7. Mai 1833.

Königliche Ersatz-Commission für hiesige Stadt.
v. Brun. Heinke.

## Preußen.

Berlin, vom 7. Mai. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Medicinal-Rath Dr. Welper den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen, und den Land- und Stadt-Gerichts-Director Schütz zu Trebnitz zugleich zum Kreis-Justiz-Rath des Trebnitzer Kreises zu ernennen geruht.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 27. April. — Das Journal de St. Petersbourg enthält folgende (zum Theil bereits auf anderm Wege bekannt gewordene) Nachrichten über die Angelegenheiten im Orient: „In Folge des förmlichen Gesuchs von Seiten des Sultans um Absendung eines Russischen Truppen-Corps, das zur Vertheidigung Konstantinopels mitwirken sollte, war eine ganz vollständige Chasseur-Brigade mit der nöthigen Artillerie zu Odessa eingeschifft worden, und dieser Truppen-Transport war am 29. März unter Geleit einer zweiten Abtheilung der Flotte des schwarzen Meeres, befehligt vom Contre-Admiral Kumani, unter Segel gegangen. Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. April die durch Courier hier eingegangen sind, melden die am 5. und 6. April erfolgte Ankunft dieses Geschwaders und dieser Truppen im Bosporus. Da die Osmanische Regierung im Voraus alle Maßregeln zur Aufnahme unserer Truppen getroffen hatte, so wurden sie sogleich an's Land gesetzt und nahmen die ihnen auf der Asiatischen Küste des Bosporus gegenüber von Bujukdere und Therapia bezeichnete Stellung ein. Sobald die Landung bewerkstelligt war, begab sich Se. Hoheit der Sultan nach seinem zu Therapia gelegenen Lustschlosse, von wo er alsbald den General-Adjutanten Muschir Achmed-Pascha absandte, um den General-Lieutenant Murawieff mit den Admiralen Lasareff und Kumani und mit den Ober-Offizieren der Landtruppen in den Palast einzuladen. Se. Hoheit empfing alle diese Offiziere, die ihm der Reihe nach von dem Herrn General Murawieff vorgestellt wurden, mit außerordentlichem Wohlwollen. Während dieser ganzen Audienz hörte der Sultan nicht auf, seine lebhafte Zufriedenheit über die Ankunft der Russischen Truppen und seine innige Dankbarkeit für die Freundschaft und Unterstützung Sr. Maj. des Kaisers kund zu geben, indem er sagte, daß er nun wohl die Versicherungen, welche ihm sowohl der General-Adjutant Graf Orloff, als Halil-Pascha bei seiner Rückkehr von St. Petersburg in dieser Hinsicht ertheilt hätten, durch die That klar in Erfüllung gehen sehe. Endlich forderte der Großherr noch den General Murawieff auf, sich in Allem, was das Wohl der Russischen Truppen beträfe, die so großen Anspruch auf seine Fürsorge hätten, weil sie einem befreundeten und verbündeten Souverain angehörten, geradesweges an ihn selbst

zu wenden. In diesem Sinne empfahl Se. Hoheit allen bei der Audienz anwesenden Würdenträgern der Ottomanischen Pforte, namentlich dem Seraskier Chosreff Pascha, ihr Benehmen einzurichten, und es zeichnete sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich der Letztere durch Thätigkeit und treffliche Maßregeln aus. Einige Tage vor der Ankunft unserer Truppen hatte die Pforte erfahren, daß Mehmed Ali Pascha sich weigere, den vom Sultan angebotenen Bedingungen, deren Ueberbringer der Adjutant des Admirals Roussin gewesen war, beizutreten. Sie war zugleich benachrichtigt worden, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater unumschränkte Vollmacht erhalten habe, er möchte nun die Feindseligkeiten wieder beginnen oder über einen Vergleich unterhandeln wollen. Die Osmanische Regierung, die alle Mittel zur Versöhnung erschöpfen wollte, entschloß sich daher, den ersten Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, Ameddschi-Efendi, mit neuen Vergleichsvorschlägen in Ibrahims Lager zu senden. Der Französische Botschafter gab demselben seinerseits den ersten Botschafts-Secretair, Herrn v. Varennes, bei, um einen letzten Versuch zu machen, die in jeder Hinsicht so wünschenswerthe friedliche Ausgleichung herbeizuführen. Bei dem Abgange unserer Nachrichten aus Konstantinopel hatte die Pforte noch keine Kunde von dem Resultate dieser Sendung erhalten. Es steht jedoch zu hoffen, daß einerseits die Anwesenheit des Russischen Geschwaders und Truppen-Corps zu Konstantinopel und andererseits die directen Bemühungen Frankreichs bei Ibrahim, endlich auch die Schritte Englands und Oesterreichs zu Alexandrien, dem Pascha von Aegypten gewiß versöhnlichere Gesinnungen einflößen und ihn von der Nothwendigkeit überzeugen werden, den Unruhen, die seine unbesonnene Unternehmung im Orient erregt hat, ein Ende zu machen. Den über Odessa eingegangenen und bis zum 13. April reichenden Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, erfreute sich diese Hauptstadt fortwährend vollkommener Ruhe. Man erwartete daselbst noch immer Nachrichten über den Erfolg der Unterhandlungen des Ameddschi-Efendi mit Ibrahim Pascha, dessen Hauptquartier sich noch zu Kiutahia befand." *)

## P o l e n.

Warschau, vom 3. Mai. — Am 29sten v. M., als am Geburtsfeste Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Alexander, der an diesem Tage sein 16tes Lebensjahr begann, empfing der Fürst Statthalter in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der angesehensten Personen, worauf in der Schloßkapelle feierlicher Gottesdienst stattfand. Des Abends war Ball bei dem Fürsten Paskewitsch.

*) Handelsbriefen aus Wien vom 1. Mai zufolge (die am 6ten d. Abends in Berlin eingegangen sind), hat man daselbst aus Konstantinopel vom 17. April die Nachricht erhalten, daß der Friede mit Ibrahim Pascha nunmehr definitiv abgeschlossen sey. (Anm. d. Pr. Staats-Zeit.)

Der Bischof Lorenz Gutowski, stellvertretender Suffragan von Warschau und Archidiakonus von Plozk, ist am 29sten v. M. hierselbst mit Tode abgegangen.

Am 6ten d. M. wird die Polnische Bank eine öffentliche Sitzung halten, in welcher über ihre Geschäfte während des Jahres 1832 Bericht erstattet werden soll.

## D e u t s c h l a n d.

München, vom 29. Mai. — Sicherm Vernehmen nach wird Se. Maj. der König kommenden Sonnabend nach Italien abreisen.

So viel man vernimmt, wird der Prachtbau der Königl. Pinakotek sehr befördert und als ein großartiges Baudenkmal der neuesten Zeit würdig und äußerst glänzend ausgestattet werden. Die auserwähltesten Gemälde sowohl der hiesigen als der Schleißheimer Gallerien, welche einen großen Schatz der altdeutschen Meister enthalten, werden hier in geeigneten Sälen, welche ihr Licht durch die, in den Gewölben nach neuer Construction angebrachten Laternen erhalten, aufgestellt.

Mit der größten Sehnsucht erwartet man von Stunde zu Stunde den aus Griechenland so dringend gewünschten Courier. Viele hundert brave Familien dahier wie auswärts verzweifeln fast wegen des außerordentlich langen Ausbleibens aller offiziellen Nachrichten von den theuren Ihrigen. Auffallend sonderbar erscheint ihnen, daß nicht einmal von der glücklichen Landung der von hier abgegangenen K. Griechischen Truppen-Corps Briefe angekommen sind, und die letzten alle blos von Triest aus waren. (Frankf. J.)

Ebendaher, vom 2. Mai. — So eben trifft per Estafette die Nachricht hier ein, daß der Rittmeister von Stockum am 28. April, von Nauplia kommend, in Triest ans Land gestiegen sey. Der Königl. Hauptmann von Trentini, welcher zugleich mit Herrn von Stockum Nauplia verlasen hatte, sah sich durch eine Beschädigung des Dampfschiffes, welches ihn nach Triest bringen sollte, genöthigt, in Korfu ans Land zu steigen, und dessen Ankunft ward durch diesen Zufall um kurze Zeit verzögert. Demnach darf jetzt hier täglich dem Eintreffen ausführlicher und offizieller Nachrichten aus Griechenland entgegengesehen werden.

---

Stuttgart, vom 30. April. — Gestern Abend soll von hier ein Königl. Regierungs-Commissair schnell nach Tübingen gereist seyn; auch sagt man, daß mehrere Gensdarmen mit Post dahin abgegangen sind. Was es dorten wieder gegeben hat, weiß das hiesige Publikum noch nicht bestimmt.

Diesen Nachmittag ist eine Compagnie von 100 Mann des hiesigen 3ten Infanterie-Regiments nach Rottweil abmarschirt; wie es heißt, um die dortige kleine Beobachtungs-Mannschaft abzulösen. Demnach würde Hr. Rittmeister Schäffer und seine militärische Begleitung bald hierher von jener Station wieder zurückkommen.

## Frankreich.

Paris, vom 28. April. — Von der großen Reise des Königs nach den westlichen Provinzen ist nicht mehr die Rede; er wird nur einige Provinzen besuchen. Wie es heißt, wird er am 3. Mai seine Reise antreten und der Herzog von Orleans den nämlichen Tag nach London abreisen.

Man behauptet, Herr Humann sey im Begriff, aus dem Ministerium zu scheiden, nachdem es ihm mißlungen, den Marschall Soult zu verdrängen. Es soll daher von einer Reduction in der Armee keine Rede mehr seyn.

Die Nachricht von der Ankunft der Russen in Konstantinopel war gestern schon vor Eröffnung der neuen Session bekannt, ward aber von dem Kriegsminister, der die Depesche erhalten hatte, so geheim gehalten, daß sogar Herr Humann, der nicht gut mit dem Marschall steht, sie, zu seinem großen Verdruß, erst heute erfahren haben soll.

Der Constitutionnel tadelt die Gleichgültigkeit der Minister in Bezug auf die Orientalische Angelegenheit und fragt, ob nicht, während die Russen in Konstantinopel einrücken und die Dardanellen zu besetzen drohen und Ibrahim Pascha über Brussa und Natolien nach Scutari marschirt, nicht auch die Flotten Frankreichs und Englands auf dem Sammelplatz erscheinen müßten, und ob es nicht für das Ministerium an der Zeit sey, seinen unbegreiflichen Leichtsinn wieder gut zu machen, mit welchem man Ibrahims Interessen der Türkei, die doch das Opfer nicht benutzen könne, aufgeopfert habe? — Dasselbe Blatt behauptet, es sey nicht der Fall, daß der General Flahaut mit einem besondern Auftrage nach London reisen werde.

Die Tribune sagt, das Gehalt des Erzbischofs von Paris, welches gesetzlich von 40,000 Fr. auf 25,000 Fr. herabgesetzt worden, werde demselben dennoch ganz gezahlt, und fragt dabei, ob dies aus den geheimen Fonds oder von den Geldern für die Civil-Liste geschehe?

Dasselbe Blatt meldet: Das Gerücht ging heute, die Regierung habe Depeschen erhalten, welche mittheilten, daß die Romagna auf dem Punkte sey, der Schauplatz neuer Unruhen zu werden, und daß ungeachtet der drohenden Gefahr, in welche die Päbstlichen Behörden gerathen könnten, der Pabst entfernter, wie je, davon sey, seinen Unterthanen gegenüber Bewilligungen zu machen.

Ein Ingenieur-Offizier ist damit beschäftigt, eine Karte der Französischen Provinzen mit den Verheerungen der Cholera in jeder derselben anzufertigen. Diese Karte gründet sich auf den Plan der statistischen Karte der wissenschaftlichen Bildung von Herrn Carl Dupin. Demgemäß werden die Provinzen, welche am meisten von der Cholera litten, ganz schwarz, und die am wenigsten litten, mit sehr blasser Farbe bezeichnet seyn. In der Mitte einer jeden Provinz wird man die Zahl der Cholerafälle finden.

Die Auswanderungen aus dem Deutschen Lothringen dauern fort. In den letzten Tagen fuhren 3 bis 4 Wagen Ausgewanderter durch Metz.

Vom Quai der Cité wird eine Brücke nach dem Quai de la Grève gebaut werden.

Man hat hier in diesen Tagen, in den elysäischen Feldern einen glücklichen Versuch mit einer von dem Messerschmied Lefaucheux erfundenen Flinte mit einem Scharnier angestellt. Es erwies sich, daß mit dem Gebrauch dieses Gewehrs durchaus keine Gefahr verbunden ist. Man kann 500 Mal und öfter feuern, ohne daß es nöthig wäre, das Gewehr zu reinigen.

Paris, vom 1. Mai. — Dem Könige wurde gestern, nach beendigtem Ministerrathe, im Namen der Inhaber des Juli-Kreuzes ein sehr schöner Pomeranzenbaum als Geschenk zu seinem heutigen Namensfeste dargebracht. Um 6 Uhr, während der Tafel, führten die Musik-Corps der in Paris garnisonirenden Linien-Regimenter, so wie der Nationalgarde, mehrere Musikstücke in den Tuilerieen unter den Fenstern des Speisezimmers Sr. Majestät aus.

Der Moniteur publizirt in seinem gestrigen Blatte die beiden neuen Kolonial-Gesetze; sie sind beide vom 24sten d. M. datirt.

In der Deputirten-Kammer legte vorgestern der Finanzminister den Rechnungsabschluß von 1831 und das Budget von 1834 vor. „Als der König," äußerte er in letzterer Beziehung, „Ihren Patriotismus Behufs einer zweiten Session in Anspruch nahm, durfte er nicht zweifeln, bei Ihnen Gehör zu finden. Der Eifer, mit dem Sie seinen Absichten entsprochen haben, sichert Ihnen einen neuen Anspruch auf die Erkenntlichkeit der Nation. Schon längst verlangte das Land, daß die Bewilligung der Steuern wieder in regelmäßiger Weise erfolge. Eine zweite Session war daher nothwendig, um dem Provisorium, das bisher ein wesentliches Hinderniß zur Verbesserung der Lage des Landes war, ein Ende zu machen. Als wir Ihnen das Budget von 1833 vorlegten, verpflichteten wir uns gegen Sie, den außerordentlichen Ausgaben und mithin den Opfern der Steuerpflichtigen ein Ziel zu setzen. Dieser Augenblick ist jetzt gekommen. Wir verlangen für 1834 von Ihnen keinen Kredit zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben, und die gewöhnlichen Ausgaben werden durch die gewöhnliche Einnahme gedeckt. Das Budget von 1834 ist um 112,609,000 Fr. geringer, als das diesjährige, und um 170,732,000 Fr. geringer, als dasjenige von 1832. Dieses Resultat wird Ihnen nach einer politischen Krise, die noch nicht ganz überstanden ist, ohne Zweifel als genügend erscheinen. Frankreich kann, im Vertrauen auf seine Kraft und seine gute Absicht, unbedenklich seinen Militair-Etat herabsetzen. Doch erheischt die Vorsicht, daß wir eine Stellung beibehalten, die imposant genug sey, um auch die übrigen Mächte zu bewegen, unserem Beispiele nachzuahmen." Der Minister ließ sich hier in eine ausführliche Beleuchtung

der verschiedenen Zuschüsse und Ersparnisse bei den Etats der einzelnen Ministerien ein. Das Kriegs-Ministerium, das pro 1833 noch 316,643,000 Fr. erhält, ist pro 1834 nur noch mit 226,600,000 Fr. in Ansatz gebracht, woraus sich eine Ersparniß von 90 Millionen ergiebt, die durch die Verminderung des stehenden Heeres erzielt wird. Nachdem Herr Humann noch in Betracht der zu bewirkenden großen Ersparnisse in den Ausgaben, auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die Weinsteuer (die vor einigen Jahren um 40 Millionen ermäßigt wurde) wieder um 20 Millionen zu erhöhen, schloß er in folgender Weise: „Die gegenwärtige Session beginnt unter den glücklichsten Auspicien. Ihren Anstrengungen und Ihrer Mitwirkung verdanken wir es, daß der provisorische Zustand endlich aufhört; eben so hören auch die außerordentlichen Kreditforderungen mit den Besorgnissen auf, die solche bisher veranlaßten; die Ausgaben werden hinführo mit der Einnahme im Gleichgewichte stehen. Vollenden Sie, meine Herren, was Sie so schön begonnen haben, und sichern Sie dadurch auf eine dauernde Weise das Glück und die Wohlfahrt des Landes." Die Versammlung beschloß, sich bereits am folgenden Tage mit dem Budget zu beschäftigen, das sich im Ganzen auf 1,020,016,728 Fr. (272 Mill. Rthlr. Preuß. Cour.) beläuft. Da die Einnahme nicht mehr als 980 Millionen verspricht, so daß sich ein Deficit von 40 Millionen herausstellt, so schlägt der Minister vor, die Wein-Steuer (wie bereits oben erwähnt) um 20 Mill. zu erhöhen, und von den von dem Tilgungs-Fonds zurückgekauften Renten 20 Mill. zu annulliren. — Der Handels-Minister legte hiernächst einen Gesetz-Entwurf vor, wodurch die Vollendung verschiedener öffentlicher Denkmäler bezweckt wird. Seit vierzig Jahren, bemerkte er, hätten alle Regierungen, die in Frankreich auf einander gefolgt, die Errichtung von Monumenten begonnen, ohne ein einziges zu vollenden; die jetzige Regierung dürfe diesem Beispiele nicht folgen, und um sich daher nicht einem ähnlichen Vorwurfe, wie ihre Vorgänger, auszusetzen, lege sie den obigen Gesetz-Entwurf vor. Der Minister schloß mit der Bemerkung, daß zur Bestreitung der Kosten aller unternommenen Bauten etwa eine Summe von 100 Millionen Fr. erforderlich seyn würde, nämlich 24 Millionen für die Denkmäler, 44 Millionen für die Kanäle und 32 Millionen für den Straßen-Bau. Zur Aufbringung derselben sollen 3,600,000 Fr. 5procentiger Renten an den Meistbietenden verkauft werden. — An der Tagesordnung war jetzt die Debatte über den Gesetz-Entwurf wegen des Elementar-Unterrichts. Da sich Niemand für die allgemeine Berathung hatte einschreiben lassen, so beschäftigte die Versammlung sich sofort mit den einzelnen Artikeln. Dem ersten Artikel zufolge, soll der niedere Elementar-Unterricht, außer der Religion und Moral, das Lesen und Schreiben, die Elemente der Französischen Sprache, das Rechnen und die Maß- und Gewichtskunde umfassen. Der Graf Delaborde verlangte, daß man diesen Gegenständen noch das Linear-Zeichnen, oder wenigstens die Elemente desselben hinzufüge; der Antrag wurde zuletzt nach dem Antrage des Herrn Guizot dahin genehmigt, daß zu den Lehrgegenständen auch die Geometrie und deren gewöhnliche Anwendung auf die Feldmeßkunst gehören solle. Einige andere Vorschläge wurden dagegen verworfen und die Artikel 1—4 angenommen.

Heute, als am Namens-Feste des Königs, sollen zur Feier dieses Tages Vertheilungen von Brod, Wein und Fleisch unter die Armen der 12 Stadt-Bezirke, und von Mittags 12 bis Abends 10 Uhr verschiedene Volks-Belustigungen in den Elysäischen Feldern statt finden.

## Spanien.

Madrid, vom 18. April. — Es scheint, daß der König und die Königl. Familie eine Reise nach den südlichen Provinzen antreten werde, um dort den Anhängern der Dynastie und der Thronfolgerin sich zu zeigen. Herr Zea soll zu dieser Reise gerathen haben. Man glaubt indeß nicht, daß der Nutzen dieser Reise den bedeutenden Kosten, welche sie veranlassen muß, entsprechen dürfte. JJ. MM. werden am 15. Juni wieder nach der Hauptstadt zurückkehren, um bei der Eröffnung der Cortes, am 20. Juni, gegenwärtig zu seyn. Man will behaupten, daß einige Deputirte es sich vorgenommen haben, nicht anders der Prinzessin den Eid zu leisten als mit dem Vorbehalt: „insofern das Nachfolgegesetz von 1789 nach der von dem Gesetz vorgeschriebenen Form und dem alten Herkommen der Monarchie gemäß, gegeben worden ist." Sollte dies sich wirklich zutragen, so dürfte Herr Zea dadurch in einige Verlegenheit kommen und die Lage der Königin bedenklich werden. So sagt man auch, daß das Ministerium durch seine Freunde das Gerücht verbreiten lassen, es werde alle Diejenigen, welche sich auf eine wohlgesinnte Art bei der bestehenden Versammlung der Cortes benehmen würden, zu belohnen wissen.

Der König beharrt noch immer dabei, nach Aranjuez gehen zu wollen, obgleich seine Aerzte sämmtlich dawider sind. Vor einigen Tagen hat der König im Pardo (eine Stunde von Madrid) gespeist, sich aber nachher sehr unwohl befunden. Bei dem allen ist nicht allein von jener Reise (nach Aranjuez), sondern von einer größern, nach dem mittäglichen Spanien, noch immer die Rede.

Man spricht hier viel von den prachtvollen Festlichkeiten, welche bei Gelegenheit der Eröffnung der Cortes stattfinden sollen. Es werden auf der Place mayor Stiergefechte gehalten werden, zu denen bereits das Gerüst errichtet wird. Man glaubt, daß die Anstalten zu diesen Festen der Stadt Madrid mehr als 8 Millionen Realen (ungefähr 550,000 Thlr.) kosten werden.

Das Ministerium hat bis jetzt weder die Stetigkeit noch die Uebereinstimmung gewonnen, welche für das

System, dessen Befolgungen Herr Zea sich vorgesetzt hat, durchaus nothwendig ist. Dieser Premierminister findet sehr oft bei seinen Amtsgenossen einen Widerstand, der schon zwei seiner Pläne vereitelt hat. So haben z. B. die Minister den Plan zu einer großen Finanz-Operation, von welcher man die Wiederkehr des Ueberflusses und des Wohlstandes in der ganzen Monarchie erwartete, und der aus nichts anderem, als einer Anleihe bestand, bei welcher die sämmtlichen Cortesscheine zum Grunde gelegt werden sollen, mit Ausnahme des G. Cruz, als zu drückend, gänzlich verworfen; eben so ist Herrn Zea's Plan, den General Ezpeleta, General-Capitain von Aragon, wegen der von ihm verfügten Entwaffnung der Königl. Freiwilligen, abzusetzen, gescheitert, indem die sämmtlichen Minister, der General Cruz ausgenommen, das Benehmen des General-Capitains gebilligt haben. Einen strengen Verweis von Seiten des Kriegsministers (Cruz) haben sie indeß nicht von diesem abwenden können. Der General Ezpeleta ist demnach (wie die übrigen, der Marquis de las Amarillas, der General Morillo u. s. w.) auf seinem Posten geblieben.

Die Unruhen in der Gegend von Palencia sind hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Königl. Freiwilligen, sobald sie hörten daß in dem Orte ein neuer Stadtrath eingesetzt werden solle, sich in Masse empörten und erklärten, sie wollten sich nicht von den Leuten regieren lassen, die man ernannt habe, und weder die Negros noch die Cristinos sollten je ihnen etwas zu befehlen haben. Diese Erklärung gab zu Bewegungen Anlaß, die indeß bald beseitigt wurden, ohne daß es zu ernsthaften Thätlichkeiten gekommen wäre; denn kaum hatte der General-Capitain von Alt-Castilien, Herzog von Castro-Torreno, in Velladolid etwas von dem Vorfall gehört, als er mit Truppen und Artillerie in Palencia erschien. Einige Rebellen sollen sich in die Berge geflüchtet, und sich dort zu einigen versprengten Soldaten Dom Miguels geschlagen haben, welche bei den letzten Gefechten sich über die Spanische Grenze geflüchtet. Der General-Capitain hat gleich nach seiner Ankunft in Palencia die Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen angeordnet, und zugleich einige Compagnien Infanterie zur Verfolgung der Flüchtlinge, in die Gebirge abgesandt.

## Portugal.

Lissabon, vom 13. April. — Die Spanischen Infanten werden jetzt nicht nach Braga oder Coimbra, sondern entweder nach Mafra oder nach Cintra gehen.

Die Regierung soll den Befehl ertheilt haben, unser Geschwader auf das Schnellste auszurüsten. Der Marine-Inspektor hat zu diesem Zwecke 50 Contos Reis (75,000 Thlr.) erhalten und zugleich ist der Befehl ergangen, 4000 Centner Schiffszwieback anzuferkigen. Das große Transportschiff Maga Cardozo wird als Fregatte ausgerüstet.

Die Amerikanische Fregatte Brandywine ist gestern hier eingelaufen. Sie hat den Befehl, den Betrag der Wechsel einzukassiren, die zur Bestreitung der Entschädigung, welche die Portugiesische Regierung der Amerikanischen zu leisten hat, auf die Insel Madeira gegeben worden sind. — Mit einem der letzten Couriere hat unsere Regierung aus Paris für 100,000 Fr. Wechsel auf mehrere hiesige Kaufleute erhalten. Dies soll die erste Abschlagszahlung der in Paris für Dom Miguel negociirten Anleihe seyn.

Das Englische Schiff Caledonia segelt heute von hier ab. Es soll nach England zurückkehren. Zwei andere Englische Schiffe gehen nach dem mittelländischen Meere ab, und so wird am Ende nur der St. Vincent hier bleiben, den man von Vigo erwartet.

Briefe von der Miguelistischen Armee vom 9ten melden, daß am Abend vorher die Constitutionellen zur Feier der Siege des Heeres der Donna Maria II. ein furchtbares Feuer aus ihren alten und neuen Batterieen eröffnet, und daß dies Feuer noch am 9ten um 2 Uhr Morgens fortgedauert habe. Ueberhaupt soll es am 9ten zu einem sehr heftigen Gefecht gekommen seyn, von dem man indeß bis jetzt noch keine näheren Berichte hat.

Nach allem Anscheine und nach dem, was man seit zwei Tagen hier hört, sind wir endlich von der Entwickelung unserer Angelegenheiten nicht mehr weit entfernt. Vorgestern trafen hier zwei Packetboote ein, und zwar das eine am Mittag und das andere am Abend. Das erste brachte die Nachricht mit, daß die Angelegenheit mit Sartorius vollkommen ausgeglichen sey. Der Admiral hatte einige Hunderte von Matrosen erhalten, die in England angeworben worden und zur Complettirung seiner Schiffsmannschaft bestimmt sind, und zugleich 6000 Pfd. St. von Seiten der Regierung Donna Maria's empfangen, um den rückständigen und laufenden Sold bis zum 1. May d. J. auszuzahlen. Der Admiral war demnach im Begriff von Vigo abzusegeln, und mit seinem aus 3 großen Fregatten, 2 Korvetten, 2 Dampfbooten und 2 Briggs bestehenden Geschwader nach Lissabon hinunterzugehen. Das zweite Packetboot brachte die Nachricht mit, daß es diesem Geschwader bereits auf seinem Wege nach Lissabon begegnet sey. Man erwartete gestern schon, daß man es von hier aus zu Gesicht bekommen würde; zu gleicher Zeit verbreitete sich indeß das Gerücht, daß es auf der Höhe von Figueira angehalten, um eine, an jenem Orte vor 2 — 3 Tagen gegen Dom Miguel ausgebrochene Empörung zu begünstigen. Von diesem Ereigniß hatte man hier seit einiger Zeit unbestimmt reden gehört, ohne jedoch etwas Genaues zu wissen. Man versichert heute, daß das kleine Heer der Empörer, aus den 3 Miliz-Regimentern, der Städte Figueira, Villa da Feira und Coimbra, aus einem Bataillon Königl. Freiwilligen aus Figueira selbst (die indeß nichts weniger als freiwillig Dienste genom-

men hatten) und aus einer großen Anzahl der Einwohner des letzten Orts, die sich mit jenen vereinigt, bestehe. Die ganze Heeresmacht soll 1000 Mann stark seyn. Diese haben sich der Stadt Figueira selbst bemächtigt und 10 im Hafen liegende Fahrzeuge in Beschlag genommen, auf denen sie sich, falls ihre Unternehmung nicht gelingen sollte, nach Porto einschiffen können. Ihnen ist nun Sartorius zu Hülfe gekommen, und dies ist der Grund, warum er dort verweilt. Verhält sich dies alles so, wie wir hier sagen, so ist der Vorfall sehr wichtig.

Dom Pedro hat abermals mehrere Standes-Erhöhungen verfügt. So ist der Marquis v. Palmella, der wiederum in das Ministerium eintritt, zum Herzog von S. Jorge ernannt, der General Graf Saldanha zum General-Lieutenant erhoben worden und der Graf von Alva hat den heiligen Michaels-Orden erhalten. Der Marquis v. Loulé (Dom Pedro's Schwager) ist zum Herzog v. — und der Admiral Sartorius zum Grafen v. Punta Delgada (nach der Hauptstadt der Azorischen Insel S. Miguel) erhoben worden.

---

Porto, vom 22. April. — Die Cronica constitucional enthält einen vom 11ten d. M. datirten offiziellen Bericht über die Operationen der constitutionellen Armee, wovon Folgendes das Wesentlichste ist: „Nach dem Gefecht vom 24. März vergingen vierzehn Tage, ehe die feindliche Armee wieder etwas unternahm; sie versuchte nämlich nunmehr, den Monte Covello zu befestigen. Nachdem der Marschall Solignac die feindlichen Stellungen recognoscirt und die Punkte bestimmt hatte, auf die der Angriff gerichtet werden sollte, befahl er dem General-Lieutenant, Herzog von Terceira, am Abend des 9ten durch ein Corps von 600 Mann unter dem Obersten Pacheco den Monte Covello nehmen zu lassen; diese Truppen sollten die daselbst von dem Feinde errichteten Fortificationen zerstören, und dann sogleich aus dem von dem Feinde zurückgelassenen und dem ihnen nachzusendenden Material eine Redoute errichten. Der General Balthasar d'Almeida Pimental sollte die Angriffs-Operationen leiten. Die Streitkräfte, welche gegen den Feind marschirten, bestanden aus Detaschements des 12ten Caçadores-, des 3ten, 9ten und 10ten Infanterie-Regiments. Um halb 6 Uhr ritten Se. Majestät, begleitet von dem Marschall Solignac und dem ganzen Stabe, an den Linien hinab und beobachteten von da aus, wie trefflich der Herzog von Terceira seine Pflicht erfüllte. Unsere Streitkräfte waren in zwei Kolonnen getheilt, die sich um 6 Uhr in Bewegung setzten. Der Feind hatte den Monte de Covello mit dem 12ten und 13ten Infanterie-Regiment, mit einem Miliz-Regiment und mit einem Batajllon der royalistischen Freiwilligen eingenommen. Wir bemeisterten uns sehr bald der Höhen, die von den feindlichen Truppen im Stich gelassen wurden. Dort fanden wir alles nöthige Material zur Errichtung einer Redoute, die dem Brevet-Oberst Costa von der Artillerie anvertraut ward. Die Freiwilligen-Compagnie des Capitain Mesquita leistete ihm dabei wackere Hülfe. Während wir den Monte de Covello angriffen, rückte der Oberst Xavier mit den Piquets der Freiwilligen der Königin und des 5ten Caçadores-Regiments vor, um die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken; unsere Piquets geriethen dadurch in ein lebhaftes Feuer. Der Feind versuchte in der Nacht, die verlorne Position wiederzunehmen und richtete einen Angriff auf den Monte da Serra, der jedoch von den Unsrigen tapfer abgeschlagen wurde. Um 4 Uhr Morgens hatte das Feuern des Feindes aufgehört; unsere Truppen zogen sich daher zurück, ließen jedoch 3 Compagnieen in der Redoute und 100 Mann in den demolirten Häusern rechts von dem Monte de Covello als Garnison stehen. Um 5 Uhr Morgens am 10ten versuchte der Feind, nachdem er Verstärkungen an sich gezogen, noch einmal, seine Position wieder zu erobern. Viermal drang er vor und ward eben so oft zurückgeschlagen. Er ließ 27 Gefangene, darunter einen Offizier, in unseren Händen. Bis Abends um 5 Uhr unternahm der Feind noch zu wiederholten Malen und auf verschiedenen Punkten Angriffe gegen uns, wurde aber stets mit Verlust zurückgeworfen. Um 8 Uhr kehrten Se. Majestät nach dem Palast zurück, nachdem Sie wiederum Zeuge eines Sieges gewesen waren. Unser Verlust an beiden Tagen belief sich auf 21 Todte und 74 Verwundete, unter den Ersteren 1 und unter den Letzteren 4 Offiziere. Der Verlust des Feindes an Todten, Verwundeten und Gefangenen beträgt über 600 Mann, und viele Soldaten, die gezwungen in der feindlichen Armee dienten, kamen in unsere Reihen herüber." (?)

## England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 30. April. Es erhob sich Sir John Key, um seinen angekündigten Antrag hinsichtlich der Abschaffung der Haus- und Fenster-Steuer zu machen. Er wies zuvörderst auf die große Menge der in Bezug auf diesen Gegenstand eingelaufenen Bittschriften, als auf einen Beweis hin, wie allgemein die ganze Abschaffung jener Steuer gewünscht werde, und suchte dann das Unzweckmäßige und Drückende derselben darzuthun. Die Haus-Taxe belaufe sich jetzt auf 1,035,741 Pfd. St., wovon London mit seinen Distrikten bedeutend mehr als die Hälfte zahle und es ergäbe sich, daß mehr als drei Viertel des ganzen Betrages von 4 Grafschaften bezahlt werde, woraus deutlich hervorgehe, daß die Abgabe besonders auf Handel und Industrie hafte. Die Vertheidiger der Eigenthums-Steuer hätten die Haus-Steuer von jeher als eine solche geschildert und deshalb in Schutz genommen. Es sey aber eine falsche Ansicht oder es müßte denn feststehen, daß alle Häuser ohne Ausnahme der Steuer unterworfen wären. Dies sey

aber nicht der Fall, die sogenannten unbewohnten Häuser wären ganz frei und man wisse sehr wohl, welcher Mißbrauch mit dieser Benennung getrieben würde. Die Einkommen-Steuer sey der in Rede stehenden bei Weitem vorzuziehen, denn sie treffe doch nur den wirklichen Verdienst und lasse die Ausgaben und die schlechten Schulden unversteuert. Bei der Haus-Steuer werde dagegen auf nichts Rücksicht genommen und sie laste auf dem, der sein Geschäft mit Vortheil betreibe, wie auf dem, der sich dabei zu Grunde richte. Auf die Fenster-Steuer lasse sich nicht allein Alles anwenden, was von der Haus-Steuer gesagt worden sey, sondern es müsse auch noch auf den Umstand aufmerksam gemacht werden, daß dieselbe mit Nachtheil für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Volkes verbunden sey. In vielen Theilen der Hauptstadt, wo man alte Häuser für die Armen eingerichtet hatte, waren natürlich viele Fenster zugemauert worden und es habe sich dies besonders bei dem Erscheinen der Cholera höchst nachtheilig für die Gesundheit gezeigt. Man wende gegen die Abschaffung dieser Steuer ein, daß die Bedürfnisse des Staates einen solchen Ausfall nicht gestatteten. Dies sey aber der gewöhnliche Einwand, wenn auf Abschaffung von Steuern angetragen würde, man könne daher denselben nicht als gültig betrachten. Man solle nur den Versuch machen und es werde sich finden, daß die Minister Mittel hätten, den Ausfall zu decken. Dem Hause könne nicht unbekannt seyn, wie sehnlichst das Volk die Abschaffung jener Steuern wünsche, und er hoffe, daß ein reformirtes Unterhaus dem so laut und einstimmig ausgesprochenen Wunsche des Volkes Gehör schenken werde. Der Alderman Wood unterstützte den Antrag, welchen, wie er sagte, ein sehr bedeutender Theil seiner Constituenten für höchst nothwendig hielt. Ein Beweis von der außerordentlichen Art, in welcher jene Steuer wirke, diene der Umstand, daß man kaum bei 5 Häusern in den vorzüglichsten Straßen vorübergehen könne, ohne eins unbewohnt zu finden. Der Redner erklärte sich unumwunden für die Einführung einer Vermögens-Steuer, er war der Meinung, daß man alle Steuern, mit Ausnahme der auf Taback und geistigen Getränken lastenden, abschaffen, und doch noch einen Ueberschuß im Budget behalten könne. Denn wenn er in einer runden Zahl das Eigenthum und das Einkommen des Landes auf 3000 Millionen schätze, so würde eine Steuer von nur 1 pCt. hinlänglich für alle Bedürfnisse sorgen. Hierauf erhob sich Lord Althorp und ließ sich im Wesentlichen folgendermaßen vernehmen: „Da der Vorschlag, welchen ich die Ehre habe, zu machen, von sehr ungewöhnlicher Beschaffenheit ist, so halte ich es für nothwendig, die Gründe anzugeben, welche mich zu den von mir eingeschlagenen Wegen veranlaßt haben. Die Abstimmung, welche am vergangenen Freitage statt fand, kann ich zwar allerdings nicht eine vollkommene Ueberraschung des Hauses nennen, da zeitig genug vorher Anzeige gemacht worden war; da aber an demselben Tage noch drei andere Vorschläge an der Tagesordnung waren, so ließ sich nicht erwarten, daß der in Betreff der Malz-Steuer schon an jenem Tage vorkommen würde, und dies mochte mit dazu beigetragen haben, daß das Haus an jenem Abend so wenig gefüllt war. Ich glaube daher auch, daß die Regierung nicht Recht thun würde, auf jene Entscheidung hin ihr ganzes Finanzsystem zu ändern oder ihren amtlichen Schauplatz zu verlassen, um Andern Platz zu machen, die geneigt seyn dürften, die von uns eingeschlagene Bahn zu verfolgen. (Hört!) Zu gleicher Zeit aber verkenne ich nicht, daß wir uns in einer sehr schwierigen Lage befinden, denn ich bin sehr bereit, zuzugeben, daß sich gegen meinen Antrag, das Votum des Hauses gewissermaßen rückgängig zu machen, mit Recht Vieles einwenden läßt. (Hört! hört!) Wie ich schon bei früherer Gelegenheit gesagt habe, so muß ich es auch jetzt wiederholen, daß es mir ganz unwichtig erscheint, ob die Malz-Steuer halb oder ob sie ganz abgeschafft wird. Im Gegentheil, wenn das Haus der Meinung ist, daß eine andere Besteuerung an die Stelle treten soll, so würde es klüger seyn, jene Steuer auf einmal ganz abzuschaffen. Eben so denke ich über die jetzt dem Hause vorliegende Frage. Ich glaube, daß es im höchsten Grade unbillig gegen die Einwohner dieses Landes im Allgemeinen seyn würde, wenn man einer Klasse eine so bedeutende Erleichterung gewährte, ohne dabei die anderen zu berücksichtigen. Deshalb ist es meine Ansicht, daß, wenn das Haus bei seinem Entschlusse beharrt, die Malz-Steuer herabzusetzen, es auch seine Pflicht seyn würde, den Vorschlag des ehrenwerthen Baronets anzunehmen, und dies müßte nothwendig eine totale Veränderung in unserem Finanz-System zur Folge haben. (Beifall.) Ich sehe in der That nicht ein, wie es möglich ist, jene Vorschläge anzunehmen, ohne sich zu gleicher Zeit bereit zu erklären, für die Annahme einer Eigenthums-Steuer zu stimmen. Der würdige Alderman, welcher zuletzt gesprochen, hat eingeräumt, daß er bereit sey, diesen Weg einzuschlagen. Ich muß es dem Hause überlassen, zu erwägen, ob die Annahme eines solchen Systems vortheilhaft und wünschenswerth ist. Wenn dieses System überhaupt angenommen werden soll, so glaube ich nicht, daß man sich auf eine kleine Eigenthums-Steuer beschränken darf, sondern man müßte zum Ersatz für die anderen Abgaben wenigstens 10 oder 11 Millionen Pfund durch die Eigenthums-Steuer aufbringen. Ob eine solche Steuer klug, ob sie zweckmäßig seyn würde, das muß ich, wie gesagt, dem Ermessen des Hauses anheimstellen. — Ich kann nicht zugeben, daß eine so bedeutende Reduction, wie die beabsichtigte, stattfindet, ohne daß man eine Vermögens-Steuer annimmt, und diese Ansicht habe ich dem ersten Theil meines Antrages einverleibt; der zweite Theil geht darauf hin, zu zeigen, daß die Annahme einer Vermögens-Steuer für jetzt unzweckmäßig ist. Ich sehe nicht ein, daß das Haus, wenn es diese Resolution unterstützt, sich dadurch für jede künftige Erörterung über die Angemessenheit einer Eigenthums-Besteuerung binden würde. Man hat

angenommen, daß sich in diesem ersten reformirten Parlament die Mitglieder des Ministeriums, namentlich in Finanz-Angelegenheiten, unter der Leitung dieses Hauses befänden. Nun erkläre ich gern, daß, welchen Einfluß auch die Meinung des Hauses auf die Minister, abstrakt genommen, haben mag, ich als individuelles Mitglied der Verwaltung mich verpflichtet glaube, mich nach jedem Ausdruck der Meinung dieses Hauses zu richten. (Beifall.) Man könnte vielleicht sagen, daß ich durch die Form meines Antrages entgegengesetzte Ansichten mit einander verknüpfe. Ich gebe zu, daß ich diejenigen, welche für eine Vermögen-Steuer, diejenigen, welche für die Abschaffung der Malz-Steuer, diejenigen, welche für den Antrag des ehrenwerthen Baronets, und diejenigen, welche glauben, daß eine bedeutende Reduction ohne Einführung neuer Taxen möglich sey, mit einander verknüpfe. Vielleicht hält man dies für unklug, aber es ist klar, daß diejenige, welche auf diese Weise vereint gegen das von mir vorgeschlagene Amendement stimmen, die in Bezug auf die Finanzen des Landes von mir beobachtete Politik mißbilligen; und wenn es sich aus dem Resultat der heutigen Verhandlungen ergeben sollte, daß eine Majorität des Hauses in dieser Mißbilligung übereinstimmt, so werde ich natürlich auf die Stellung, welche ich einzunehmen die Ehre habe, Verzicht leisten müssen. (Hört, hört!) Es bedarf keines Beweises, denn es ist durch sich selbst einleuchtend, daß das Haus unmöglich dem uns vorliegenden Antrag, noch außer dem am Freitage angenommenen, beitreten kann, ohne daß es andere Steuern von bedeutendem Belauf an die Stelle der jetzigen treten läßt. Indem ich also gegen den Vorschlag einer Vermögens-Steuer für diesen Augenblick argumentirte, habe ich zugleich gegen den Vorschlag des ehrenwerthen Baronets argumentirt. Ich gestehe, daß alle direkte Steuern sehr belästigend sind, aber der Vorschlag zielt ja nicht darauf ab, eine indirekte Steuer an die Stelle der direkten zu setzen, sondern eine direkte Steuer mit einer anderen direkten zu vertauschen. Ich weiß, daß es keinen angenehmen Eindruck macht, wenn der Steuer-Einnehmer umhergeht und eine direkte Summe erhebt; aber ich kann doch nicht mit dem ehrenwerthen Baronet darin übereinstimmen, daß eine angemessene Haus-Steuer so sehr ungerecht ist, wie er sie darzustellen sucht. Der ehrenwerthe Baronet sagt, der Grundsatz, ein Haus nach dem Zins, den es trägt, und nicht nach seinen Baukosten zu besteuern, sey ungerecht. Wenn man Jemandes Eigenthum danach abschätzt, was er früher ausgegeben hat, und nicht danach, was er jetzt ausgiebt, dann freilich ist die Behauptung des ehrenwerthen Baronets richtig. Aber ich kann nicht einsehen, wie sich Jemandes Vermögen daraus abnehmen läßt, daß er einmal eine große Summe auf einen Hausbau verwandt hat. Der ehrenwerthe Baronet sprach von den großen Kosten, die mit der Eintreibung dieser Steuer verbunden seyen; aber gerade bei den direkten Steuern, mit Ausnahme der Stempel-Abgaben, kostet uns unter den vier großen Zweigen unseres Steuerwesens, den Zöllen, der Accise, dem Stempel, und den direkten Steuern, die Eintreibung am wenigsten. Es sey mir nun noch vergönnt, einige Bemerkungen über den bei einer frühern Gelegenheit von mir eingebrachten Vorschlag zu einer gewissen Abhülfe für die Kramläden-Besitzer hinzuzufügen. Man hat gegen die Art und Weise der von mir vorgeschlagenen Abhülfe eine oder zwei Einwendungen gemacht, wovon die bedeutendste war, daß wohl die großen aber nicht die kleinen Ladenbesitzer davon Nutzen ziehen würden. Dieser Einwurf scheint mir sehr gewichtig. Ich schlage daher vor, den Antrag auf Befreiung einer gewissen Anzahl von Fenstern aufzugeben und zu sagen, daß alle Häuser, an denen sich Läden befinden, nur die Hälfte der gewöhnlichen Haus-Steuer entrichten sollen. (Hört!) Dies ist einfacher, als mein ursprünglicher Plan und wird den großen und kleinen Laden-Besitzern in gleichem Verhältniß Abhülfe gewähren, und zwar mit einer geringeren Einbuße an Einkünften, als ich früher dachte. Es thut mir sehr leid, daß ich mich in eine Lage versetzt sehe, worin ich es für nöthig halte, das Haus zu nochmaliger Erörterung einer Angelegenheit aufzufordern, über die es bereits entschieden hat; aber unter den Umständen, welche die Annahme dieser Entscheidung begleitet, glaubte ich, das es von den Ministern unverantwortlich gehandelt wäre, wenn sie jenen Beschluß als den definitiven Ausdruck der Meinung des Hauses ansehen und ihre Maßregeln danach treffen wollten. Die Minister hielten sich daher noch nicht für berechtigt, irgend einen entscheidenden Schritt zu thun, und ich wurde genöthigt, so unangenehm für mich und für das Haus es auch seyn mag, dem Hause eine Gelegenheit zu geben, seinen Vorschlag noch einmal in Erwägung zu ziehen." — Lord Althorp verlas nun sein oben erwähntes Amendement. Herr Hume erhob sich zur Widerlegung des Lord Althorp, indem er zunächst bemerkte, daß es vornehmlich der reichere Theil dieses Hauses sey, welcher ein so großes Geschrei gegen die früher bestandene Einkommen-Steuer erhebe. (Man ruft: Nein, Nein!) „Wahr ist es," fügte der Redner hinzu, „daß diese Steuer ein wenig inquisitorischer Natur ist; aber welche direkte Steuer wäre dies nicht? Ist dies etwa mit der Fenster-Steuer nicht ebenfalls der Fall?" Ein großer Fehler in der bisherigen Besteuerung sey es, daß diese hauptsächlich dasjenige Kapital treffe, welches in den Fabriken des Landes angelegt sey, während der Länderei-Besitz fast ganz frei ausgehe. Herr Hume suchte sodann durch ausführliche Calculationen zu beweisen, daß der Ausfall in der Einnahme durch Herabsetzung der Malz-Steuer nur sehr gering seyn werde, weil die Consumtion, wie die Erfahrung schon öfter gelehrt, um so mehr zunehme, je kleiner die Abgabe sey.

---

Beilage zu No. 109 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. Mai 1833.

## E n g l a n d.

London, vom 1. Mai. — Der Herzog von Braunschweig langte vorgestern Abend hier an. Se. Durchlaucht stattete gestern Nachmittags dem Könige und der Königin im St. James-Palaste einen Besuch ab; Abends speiste der Herzog bei Ihren Majestäten; unter den zu diesem Diner eingeladenen Gästen befanden sich die Herzoge von Cumberland, von Sussex und von Gloucester.

Die Fürsten Lieven und Talleyrand und der Baiersche Gesandte, Baron Cetto, hatten gestern mit Lord Palmerston eine Zusammenkunft im auswärtigen Amte und Lord Althorp, Sir James Graham und Sir John Hobhouse mit dem Grafen Grey im Schatz-Amte.

Seit der Ankunft des Marquis von Palmella in London sind die Agenten Dom Pedro's unermüdlich in neuen Anstrengungen. Vorigen Sonnabend marschirte ein Detaschement von 150 Mann aus Westminster nach Rotherhithe, und gestern früh schloß sich ihm ein zweites Detaschement von 200 Mann an. Diese Truppen sollten gestern Nachmittags zusammen eingeschifft werden und sogleich nach Porto abgehen. Hiesige Blätter wollen wissen, daß in voriger Woche eine Abtheilung von 3000 Mann von Frankreich aus nach demselben Bestimmungs-Ort absegeln sollte, und daß bei der Ankunft dieser Streitkräfte in Porto Dom Pedro gegen 13,000 Mann fremder Truppen zu seiner Verfügung haben werde, um die Operationen gegen den Feind zu beginnen.

Der Courier macht folgende Bemerkungen in Bezug auf Mehmed Ali's Expedition: „Man kann für ganz gewiß annehmen, daß der Pascha von Aegypten beim ersten Beginn seiner Unternehmungen gegen Syrien nicht im Entferntesten daran dachte, bis zur Hauptstadt des Osmannischen Reiches vorzudringen. Sein Waffenglück in der letzten Zeit war eben so schnell, als unerwartet; die Bevölkerung der Länder, durch welche Ibrahim zog, empfing ihn mit solcher Begeisterung und Unterstützung, daß man gewissermaßen argwöhnen kann, es seyen bei der siegreichen Partei Hoffnungen rege geworden, die sie früherhin sich nicht träumen ließ. Dem sey, wie ihm wolle, so ist es doch bei dem kaltblütigen und berechnenden Charakter des Mannes, bei seinem hohen Alter und seinen vieljährigen Erfahrungen nicht wahrscheinlich, daß Mehmed Ali durch sein Glück so berauscht werden sollte, um den National-Charakter der wahren Gläubigen ganz zu übersehen. Die Türken würden die Herrschaft eines Mannes, der nicht aus dem heiligen Stamm des Propheten entsprossen ist, nicht ertragen. Mehmed Ali, der die unbestrittene Herrschaft von Aegypten besitzt, würde sich in Konstantinopel durch gewaltige Forderungen und Anmaßungen behindert und angefeindet sehen."

Aus Dublin vom 24sten d. M. schreibt man: „Es wird jezt auf der hiesigen Korn-Börse von einem neuen Aufregungs-Plan gesprochen. Herr O'Connel, heißt es wolle ein Haus in der Nähe von Liverpool miethen, und es sollten im Verlauf des Sommers, wie von ungefähr, mehrere der alten Freiwilligen nach jener Stadt kommen; mit diesen wolle der Agitator dann Versammlungen halten, und die darin gehaltenen Reden sollten in den Zeitungen bekannt gemacht werden."

Vorgestern begannen die Arbeiter am St. James-Palast, das an das Buckingham-Thor anstoßende Wacht-Gebäude abzutragen, um für die dort zu errichtenden neuen Gebäude Raum zu gewinnen. Auf der Nordseite des Palastes dicht an den Gemächern der Königin soll eine Privat-Kapelle erbaut werden. Das marmorne Portal, auf welches eine Statue Georgs IV. kommen soll, wird sehr bald vollendet seyn.

Auf übermorgen ist von der Direction des Drury-lane-Theaters Beethoven's Fidelio, als erste Opernvorstellung einer zweiten hier anwesenden Gesellschaft Deutscher Sänger, worunter Mad. Schröder-Devrient und Herr Haitzinger, angekündigt.

Der Director des Convent-Garden-Theaters, Herr Laporte, hat erklärt, daß er in Folge erlittener Verluste von morgen an sein Theater schließen müsse; es werden dadurch gegen 300 Personen außer Brod gesetzt.

## B e l g i e n.

Brüssel, vom 30. April. — Der Moniteur enthält noch einige Details über den Besuch des Königs in den Kasernen in der vorigen Woche. Se. Maj. ging in das kleinste Detail ein, befragte die einzelnen Soldaten, und ermunterte sie, ihre allenfallsigen Beschwerden laut werden zu lassen. Ueberall fand der König die größte Ordnung, Reinlichkeit und Zufriedenheit. Der Kriegsminister und der General Desprez, so wie der Adjutant General v. Hane befanden sich in der Begleitung Sr. Majestät.

Am 26sten ist bei Antwerpen abermals eins der versenkten Holländischen Kanonenboote, jetzt das 4te heraufgewunden worden. Das Fahrzeug war schon 2 Fuß hoch mit Sand bedeckt, es ist mit Kupfer beschlagen und hat sehr wenig Schaden gelitten. Man fand in demselben 3 metallene Kanonen, von denen jedoch eine wieder in das Wasser stürzte und schwerlich wieder herausgebracht werden wird. Die gewonnenen Geschütze sind ein 30pfünder und ein 6pfünder. Am 27sten

kamen in Antwerpen 9 Schiffe an und 5 segelten ab. In Ostende sind vom 21sten bis 26sten April sechs Schiffe angekommen.

## Miscellen.

Breslau. Das heutige Amtsblatt unserer Königl. Regierung enthält Folgendes: Das Amtsblatt der K. Regierung zu Merseburg vom 23. März 1833 enthält über den fast allgemein vorkommenden Kupfergehalt des Branntweins folgendes Gutachten der Königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen: Nicht allein der Kartoffel-Branntwein, sondern der aus Getreide erscheinen kupferhaltig und dadurch giftig, wenn sie nach gewöhnlicher Art destillirt werden, weil die Maische von beiden freie Essigsäure und Fuselöl enthält, die beide auflösend auf das Kupfer einwirken. Kommt die Maische auf die Lutterblase und der Lutter auf die Weinblase, so lösen beide noch Kupfer auf und färben das Destillat oft blaugrün. Liegt ein solcher Branntwein lange auf Lagerfässern, bevor er genossen wird, so lagert sich am Boden desselben eine grüne schmierige Substanz, eine Art von Kupferseife ab. Das Verzinnen der Helme und Kühlröhren ist von keinem sonderlichen Nutzen. Die Verzinnung löset sich bald ab, weil unter Mitwirkung der Säure und des Oels im Branntwein ein electrochemischer Prozeß erfolgt, welcher die Oxydation und Auflösung von Zinn begünstigt. Das einzige Mittel, um die Verunreinigung des Branntweins durch Kupfer zu vermeiden, wenn aus gewöhnlichen Geräthen destillirt wird, besteht darin, dem Lutter, wenn er auf die Blase kommt, für jedes Quart berechnet, vier Loth Holzasche oder ein Loth Potasche zuzusetzen. Hierdurch wird Säure so wie Oel gebunden und zurückgehalten, und der Branntwein geht klar und kupferfrei über, welches wir, da das daselbst vorgeschlagene Mittel eben so wohlfeil, als ohne Schwierigkeit anzuwenden und durchaus der Gesundheit unschädlich ist, zur allgemeinen Kenntniß und zur Anwendung empfehlen.

Breslau, den 30. April 1833.

Der Preis der Blutegel in den Apotheken des hiesigen Regierung-Verwaltungs-Bezirks, wird für die Monate Mai bis incl. October d. J. auf 9 Pf. und für die Monate November d. J. bis ultimo April k. J. auf 1 Sgr. 4 Pf. festgesetzt.

Breslau, den 2. Mai 1833.

Eine New-Yorker Zeitung erzählt folgende schreckliche Begebenheit: „Während in einer Kirche bei Facunga in der Süd-Amerikanischen Republik Aequator am del Corpus-Fest Messe gelesen wurde, gerieth das Gebäude durch eine Rakete in Brand, und da man die durch den Luftzug ins Schloß geworfene sehr starke Thür in dem Gedränge und wegen des heftigen Luftdrucks nicht zu öffnen im Stande war, so kam die ganze Versammlung in den Flammen um, mit Ausnahme des Geistlichen, der durch ein Fenster dem Tode entrann. Die Zahl der Verunglückten wird ohne die Kinder auf mehr als 500 angegeben."

Eine Wittwe Herrmann in Nordhausen macht bekannt, daß sie in der Kunst, ohne Nadeln zu stricken, Unterricht ertheile. Nach dieser Art zu stricken, wird sechsmal so schnell ein Stück verfertiget, als nach der gewöhnlichen Strickmethode, und zugleich soll die Stärke des ersteren Gestrickes den Vorzug verdienen. Diese Art zu stricken kann in 16 Stunden erlernt werden.

## Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Frau Gräfin Brühl in Breslau.
Herr Eugen Baron v. Sauerma, desgl.
= Gutsbesitzer Wiesner auf Pasterwitz.
= = Weber in Kunzendorf bei Neurode.
= Premier-Lieutenant v. Zitzewitz im 4ten Husaren-Regiment in Strehlen.
= Graf v. Harrach auf Rosnochau bei Ratibor. (3 Actien.)
= v. Schickfuß auf Allerheiligen bei Oels.
= v. Schickfuß in Bernstadt.
= Ober-Amtmann Hoffrichter zu Krzizanowitz bei Ratibor.

(Fortsetzung folgt.)

### Verein für Pferderennen und Thierschau.

Zu den im Programm vom 22. December 1832 angekündigten beiden Rennen auf der Bahn mit Hindernissen hat sich bis zum 1. Mai d. J. Niemand gemeldet. Es wird daher, wie in der Bekanntmachung vom 1. April d. J. bereits erklärt worden, diese Bahn gar nicht eingerichtet, und die Concurrenz zu dem Rennen mit Hindernissen für dieses Jahr hiermit geschlossen.

Dagegen sollen die dadurch vacant gewordenen Preise auf die Rennen in freier Bahn übertragen und demnach,

der Sieger unter den veredelten Pferden (anstatt mit 150 Rthlr.) mit . . . . . . . . . 250 Rthlr.
die beiden Sieger unter den Landpferden (anstatt mit 50 und 25 Rthlr.) mit . . . . . . 100 Rthlr.
und resp. . . . . . . . . 50 Rthlr.

prämiirt werden.

Diese Abänderung in den Festsetzungen des Programms macht es jedoch nöthig, die Anmeldungsfrist für die Rennen auf freier Bahn noch bis zum 25. Mai d. J. zu verlängern, damit den Theilnehmern welche ihre Pferde bereits angemeldet, nicht ein unbilliger Vorzug zuwachse, vielmehr um den höhern Preis auch die größere Concurrenz noch offen gelassen werde.

Breslau den 6. Mai 1833.

Directorium des Schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau.

**Verlobungs-Anzeige.**

Die am 8ten d. Mts. stattgefundene Verlobung meiner ältesten Tochter Bertha, mit dem Kaufmann Herrn Crona, gebe ich mir die Ehre Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 9. Mai 1833.

Dr. Nisar und Frau.

---

**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Breslau den 9. Mai 1833.

Gottlob Gutsche.
Pauline Gutsche, geb. Mindel.

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern früh 4 Uhr glücklich und leicht erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Neumarkt den 8. Mai 1833.

Hoffmann,
Königl. Post-Secretair und Kassirer.

---

**Todes-Anzeigen.**

Das am 6ten d. M. erfolgte sanfte Hinscheiden unserer verehrten Tante, der verwittw. Frau Kämmerer Reich, geb. Böhmer, zeigen um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Ulrike Meitzen, } geb. Pistorius.
Auguste Kleinwächter, }
Julius Pistorius, Justiz-Commissarius.

Breslau den 9. Mai 1833.

---

Das am heutigen Nachmittag um 3 Uhr nach vielen Leiden an einem nervösen Fieber erfolgte Dahinscheiden unsers innigst geliebten dritten Sohnes nnd Bruders Robert, in dem blühenden Alter von 22 Jahren, zeigen wir hierdurch mitfühlenden Verwandten und Freunden mit tief betrübtem Herzen ganz ergebenst an, indem wir zugleich um gütige stille Theilnahme gehorsamst bitten. Reichenbach den 7. Mai 1833.

Caroline verwittw. Justiz-Räthin Busch
und Kinder.

---

Heute Nachmittag um 3 Uhr starb unsere jüngste Tochter Valesca in einem Alter von 11 Wochen. Dies zeigen wir tief betrübt unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Mankerwitz den 7. Mai 1833.

Dr. Martin.
Bianka Martin, geb. Stachelroth.

---

C. 17. V. 5. R. △ I.

---

B. 19. V. 5. St. F. u. T. △ I.

**Theater-Nachricht.**

Freitag den 10ten: Tancred. Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Dlle. Kniesche, vom Königstädter Theater zu Berlin, Tancred, als zweite Gastrolle.

---

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Dreuttel, J. G. F., die Heilslehre des Christenthums in einem ausführlichen Katechismus, mit beigefügten Bibelstellen. Für den Unterricht der reiferen Jugend in evangelisch-protestantischen Kirchen und Schulen. gr. 8. Darmstadt. 15 Sgr.

Lauteschläger, Dr. G., Figurentafeln zur Physik, nebst ausführlicher Erklärung für Freunde dieser Wissenschaft, insbesondere für Gymnasien und Realschulen. gr. 4. Darmstadt. br. 15 Sgr.

Merker, C. F., praktische Zeichnungen von Meubles im neuesten und geläutertsten Geschmacke mit beigefügtem Maasstab für Architecten, Tischler, Vergolder, Bildhauer, und überhaupt für alle sich diesem Fach widmenden Künstler; mit besonderer Rücksicht auf leichte Ausführbarkeit, auch als Vorlegeblätter für Sonntags- und Industrie-Schulen anwendbar. 9tes Zimmer. (Vollständiges Ameublement.) gr. 4. Leipzig. br. 10 Sgr.

---

**Mittags-Unterhaltung.**

In den Mittagsstunden des nächsten Sonntags werde ich vor meiner Abreise aus Breslau, unterstützt von den Mitgliedern hiesiger Bühne, so wie von den hier anwesenden fremden Künstlern und Künstlerinnen, eine musikalisch deklamatorische Unterhaltung zu geben die Ehre haben. Das Nähere später.

Billets à 15 Sgr. sind in der Handlung des F. A. Hertel am Theater, in der Buchhandlung des E. Pelz auf der Schmiedebrücke, und in meiner Wohnung Taschenstraße No. 17 zu haben.

Auguste Sutorius.

---

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Den unbekannten Gläubigern des am 1sten März 1832 zu Creysau verstorbenen Landes-Aeltesten Carl Friedrich Wilhelm von Dresky, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Thl. I. Allgemeinen Landrechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Breslau den 29sten April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die im Neumarkter Kreise gelegenen Ritter-Güter Brandschütz und Gniesgau, der verwittweten Majorin von Schmidthals geb. von Czettritz gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe von Brandschütz beträgt 30,387 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf., die von Gniesgau 17,171 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., beide zusammen also 47,559 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 15ten December 1832, am 16ten März 1833 und der letzte Termin am 20sten Juni 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Witzenhusen im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 18ten August 1832.

Koniglich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation der im Glogauer Kreise gelegenen, zur Amtsrath Lucasschen Concurs-Masse gehörigen Vorwerke Priedemost und Wilhelmsau ist ein anderweiter Bietungs-Termin auf den 23sten August a. c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Bönigk auf dem Schloß hieselbst anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Glogau, den 10ten April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichnetem Königlichen Stadtgerichte werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Partikuliers, ehemaligen Stadt-Gerichts-Auskultators George Wilhelm Müldner, welcher am 30sten December 1831 mit Hinterlassung eines am 9ten Juli 1800 errichteten und durch den längst erfolgten Tod des eingesetzten Erben, destituirten Testaments und eines Vermögens von 1730 Rthlr. Pfandbriefen und beiläufig 3837 Rthlr. baar, verstorben ist, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 20sten Juni 1833 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Rottengatter zur Begründung der Erbansprüche und zur Führung der Legitimation angesetzten Termine, entweder schriftlich, in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen zuläßigen Bevollmächtigten sich zu melden. Sollte sich in diesem Termine kein Erbe melden und legitimiren können, so wird der gedachte Nachlaß als herrenloses Gut der Gerichtsbehörde zugesprochen werden. Der sich später etwa meldende Erbe wird nur an dasjenige, was alsdann noch vorhanden ist, verwiesen werden, und gehalten seyn, sich alle von dem Erbschaftsbesitzer vorgenommenen Dispositionen gefallen zu lassen.

Breslau den 9ten August 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Freiwillige Subhastation.

Die Herzoglichen Ratiborer Domainen-Güter Ganjowitz, Grzegorzowitz und das Zinsdorf Ellguth im Ratiborer Kreise, 1 Meile von Ratibor am linken Oderufer gelegen, der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, sollen im Wege der freiwilligen Licitation verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 23sten dieses Monats hieselbst angesetzt. Kaufliebhaber belieben zum Termine eine Caution von 500 bis 1000 Rtlr. mitzubringen. Die speciellen Bedingungen und die Beschreibung der Güter können zu jeder Zeit in unserer Kanzellei und in Ganjowitz bei dem Herzoglichen Domainen-Pächter Herrn Lieutenant von Wallhofen eingesehen werden, der auch die Güte haben wird, jeden der es wünscht, mit den Local-Verhältnissen bekannt zu machen. Schloß Ratibor den 4ten Mai 1833.

Herzoglich Ratiborsche Kammer.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht ist erbtheilungshalber die Subhastation des den Ignatz Faulhaberschen Erben gehörigen, auf 3440 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzten Bauergutes sub No. 2. zu Schlause, Münsterberger Kreises, verfügt worden. Die Licitations-Termine sind auf den 6ten Mai und den 17ten Juni a. c., von welchen der letztere peremtorisch ist, Vormittags 9 Uhr in der Standesherrlichen Gerichts-Kanzlei hieselbst angesetzt, und werden zahlungsfähige Kauflustige hierzu mit dem Bemerken eingeladen: daß der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgt, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme nothwendig machen.

Frankenstein den 25. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Auctions-Anzeige.

Sonnabend den 11ten Vormitt. 10 Uhr, werde ich Albrechts-Strasse No. 22. einen ganz gedeckten Reisewagen mit Koffer, eine feste gut gearbeitete eiserne Kasse, 2 Trumeaux und einen neuen 6octavigen Flügel versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Wein-Auction.

Montag den 13ten Vormitt. von 10 Uhr an, werde ich Albrechts-Strasse Nro. 22, Ungar-, Rhein- und rothe franz. Weine in Parthieen zu 10 Flaschen versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

## ☞ Güter-Verkaufs-Anzeige. ☜

In Bezug auf meine Güter-Ein- und Verkaufs-Anzeige vom 23. und 25. April d. J. in No. 95 und 97 dieser Zeitung offerire ich unter vortheilhaften Bedingungen folgende Dominial-Güter:

im Breslauer Kreise eins ¾ Meilen von Breslau, Werth 33,000 Rthlr.;
im Breslauer Kreise eins 1½ Meile von Breslau, Werth 50,000 Rthlr.;
im Ohlauer Kreise eins ¾ Meilen von Ohlau, Werth 40,000 Rthlr.;
im Ohlauer Kreise eins 1¼ Meile von Ohlau, Werth 38,000 Rthlr.;
im Ohlauer Kreise eins 2¾ Meilen von Ohlau, Werth 78,000 Rthlr.;
im Ohlauer Kreise eins 2¼ Meile von Ohlau, Werth 55,000 Rthlr.;
im Neumarktschen Kreise eins 2½ Meile von Neumarkt, Werth 50,000 Rthlr.;
im Neumarktschen Kreise eins 2 Meilen von Neumarkt, Werth 58,000 Rthlr.;
im Neumarktschen Kreise eins 2½ Meile von Neumarkt, Werth 70,000 Rthlr.;

und suche für cautions- und kenntnißfähige Oeconomen Gutspachten von

1000 Rthlr. bis 5000 Rthlr.

David Großmann, Oeconom und Agent, Schmiedebrücke No. 12 in Breslau.

---

## Schmiede-Verkauf.

Eine Meile von Breslau bei einem bedeutenden Dominio ist eine Schmiede mit Landwirthschaft, 17 Schfl. Aecker, einem neuen massiven Wohnhause von 4 Stuben, Scheuer und Auszugs-Haus enthaltend, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht wird in der Gaststube No. 46 der Friedrich-Wilhelm-Straße ertheilt.

---

## ☞ Verkauf.

Zwei schöne Buden, am Ringe gelegen, und ganz zu verschließen, wovon sich die eine zum Handel mit Schnittwaaren u. dergl. vorzüglich eignet, sind baldigst zu verkaufen, und ist das Nähere bei unterzeichnetem Eigenthümer zu erfahren. Schriftliche Anfragen dieserhalb werden portofrei erbeten.

Reichenbach in Schlesien im Mai 1833.

Friseur Holmschläger sen.

---

## Zucht-Schaafe-Verkauf.

Auf dem Dominium Baumgarten im Breslauer Kreise, stehen 200 Stück Schaafe zum Verkauf, und können solche gegenwärtig noch in der Wolle in Augenschein genommen werden. Für Gesundheit der Heerde leistet das Dominium Garantie, sie hat weder Blattern noch eine andere Krankheit gehabt. Wagner.

---

## Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

A. Lohnau: Der vollkommene

### Papparbeiter.

Oder praktische Anweisung, alle Arten geschmackvoller Papparbeiten auf das Sauberste zu verfertigen. Ein Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche die Kunst, aus Pappe und Papier zu formen, erlernen oder sich darin vervollkommnen wollen. Mit 11 Tafeln Abbildungen, 160 Figuren enthaltend, welche nicht nur sämmtliche zur Papparbeit erforderliche Werkzeuge, sondern auch eine Auswahl geschmackvoller, nach ihren einzelnen Theilen detaillirter Gegenstände darstellen, die zum Formen aus Pappe vorzüglich geeignet sind. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

### Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Vierte Auflage. 12. geh. Preis 10 Sgr. — Deutschlands edlen Jünglingen und Jungfrauen dürfen wir solche mit Recht empfehlen.

Deutliche Anweisung zur leichten Erlernung der unterhaltendsten und überraschendsten

### Kartenkunststücke.

Der Unterhaltung und Belustigung fröhlicher Gesellschaftskreise geweiht. Mit 18 Abbildungen. Dritte Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Dr. Theod. Philadelphus:

### Phantasmagorie.

Oder die Kunst, Geister erscheinen zu lassen. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Preis 13 Sgr.

---

## Bade-Schrift über Cudowa.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Hemprich, Dr. C., Brunnen-Arzt, die Heilquellen von Cudowa in der Grafschaft Glatz. Kurze Uebersicht der Anstalten des Bades, so wie der Wirkungen und der Gebrauchsweise des dortigen Mineralwassers. Breslau, 1831. Geheftet. 7½ Sgr.

Josef Max und Komp. in Breslau.

---

## Literarische Anzeige.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstraße No. 80) ist vorräthig:

### Preuß. Arznei-Taxe für 1833.

gebunden 12 Sgr.

Leipzig und Stuttgart. (Literatur.) In J. Scheible's Verlags-Expedition erschien so eben und wurde an G. P. Aderholz nach Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) versandt:

## Schlüssel zur Geisterwelt.
### Oder:
### Die Kunst des Lebens.
Von J. Kerning.

Velinpapier. 8. broschirt. Preis 25 Sgr.

„Die Seherin von Prevorst" hat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande große Theilnahme erweckt, und zahlreiche Leser gefunden. Eine zweite Erscheinung, die gleichsam vor unsern Augen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zieht, ist die Geschichte „der Geisterseherin von Orlach." Ohne sich jedoch in irgend eine Kritik über diese oder jene einzulassen, hat dieses Werk sich zur Aufgabe gemacht, solche Gegenstände näher zu beleuchten und auf einen Standpunkt zu erheben, wo der freie Denker sich nicht gefesselt sieht, sondern immer neuen Spielraum findet, die Gesetze des Geistes in der höchsten Kraft der menschlichen Natur in Anwendung zu bringen und über das Wesen der Ewigkeit sich gründliche Vorstellungen zu verschaffen. Um den Inhalt dieses Buches gehörig zu verbreiten, ist die Sache so klar und deutlich gegeben, daß ihn Jeder, weß Standes und welcher Meinung er auch sey, auffassen und in sich verarbeiten kann. Die Lehren, welche darin vorkommen, sind bisher noch in keiner Schrift ausgesprochen, Darum neu, kurz, bündig und auf die Erfahrung gegründet; wer sie auszuüben entschlossen ist und den Muth und die Mühe nicht scheut, hat den Schlüssel in seinen Händen und kann sich die Thore der Geisterwelt aufschließen. Wir enthalten uns jeder ferneren Lobpreisung; nur das müssen wir noch hinzufügen: daß es Keinen gereuen wird, dieses Werk sich angeschafft zu haben, weil er nicht nur über das Wesen der Geisterwelt Belehrung erhält, sondern jene Lebensansicht empfängt, die ihm Gewißheit und Ruhe in allen Verhältnissen, sogar bei dem Gedanken des Todes erbürgt.

---

### Cudova = Brunn
### von 1833er May-Füllung

empfing ich heut den ersten Transport, und empfehle solchen, so wie alle anderen Gattungen Mineral-Brunnen, von diesjähriger frischester Füllung, zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

---

### Anzeige.

Grüne gemalte Rollo's in größter Auswahl, empfing Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

---

### Musikalische Abendunterhaltungen
### im Reiselschen Garten.

Der ehrenvolle und ermunternde Beifall, dessen sich meine vorjährigen musikalischen Abendunterhaltungen im Reiselschen Garten vor dem Schweidnitzer Thore zu erfreuen gehabt haben, bestimmt mich, selbige diesen Sommer fortzusetzen. Wenn ich einerseits durch die Wahl bester und neuester Musikstücke, so wie durch möglichst gute Aufführung derselben, mir die hocherfreuliche Gunst des musikliebenden Publikum aufs Neue zu verdienen suchen werde, so macht es mir doch der bedeutende Kostenaufwand nothwendig, ein Abonnement zu eröffnen, zu dem ich hiermit ganz ergebenst einlade.

In den Buch-, Musik- und Kunsthandlungen der H.H. Leuckart, Förster und Cranz, so wie in meiner Wohnung, Schmiedebrücke in den vier Löwen, liegen zu diesem Zwecke Subscriptions-Listen aus.

Man abonnirt auf acht Abendunterhaltungen, welche jeden Sonnabend, wie früher, von 6 bis 10 Uhr dauern, bei 1 und 2 Personen für die Person mit 1 Rthlr., bei 3 und mehr Personen für die Person 20 Sgr.

Das jedesmalige Eintrittsgeld der Nichtabonnenten an der Kasse ist auf 5 Sgr. festgesetzt.

Damit aber die hochgeehrten Abonnenten auf keinen Fall gefährdet sind, werde ich die Conzerte bei ungünstiger Witterung aufschieben, und sie nur an schönen Abenden geben.

Herr Reisel verspricht gute und billige Restauration und prompte Bedienung in seinem anmuthigen Garten.

Das erste Concert soll den 18ten Mai stattfinden. Näheres in künftigen Anzeigen und auf den gedruckten Anschlagezetteln. Breslau den 8ten Mai 1833.

Herrmann, Musik-Director.

---

### ☞ Für die Oeconomie. ☜

Die bereits vergriffen gewesene ächt François-Luzerne ist in ganz vorzüglicher Güte angekommen und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und François-Raigraß, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrüben-Körner billigst zu haben, bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

---

### Anzeige.

Besten neuen rothen Kleesaamen, auch keimfähigen Abgang von rothem und weißem Kleesaamen offerirt zu möglichst billigen Preisen die Handlung

B. Primker, Carlsstraße No. 40.

---

### Anzeige.

Ober-Weistritzer Doppel-Bier die Bout. à 2 Sgr., desgleichen weiß einfaches Bier die Bout. à 1 Sgr., beide Sorten als sehr gutes gesundes Bier, werden zur geneigten Abnahme empfohlen, Neustadt. Breite-Straße No. 5. im Morgenstern.

## Versicherung gegen Hagelschaden.

Die Döllstädt-Gothaer Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet, hat dieses Jahr ihre Prämien-Sätze dahin festgestellt, daß die Kreise Striegau, Steinau, Wohlau, Jauer, Görlitz und Liegnitz . . . . . 7/8 % für Halm- und Hülsenfrüchte 1½ % für Oel- und Handelsgewächse der Kreis Neumarkt 1 % für Halm- und Hülsenfrüchte 1½ % für Oel- und Handelsgewächse alle übrigen Kreise der Provinz Schlesien, so auch das Großherzogthum Posen ¾ % für Halm- und Hülsenfrüchte 1¼ % für Oel- und Handelsgewächse zahlen. Nach der Schluß-Rechnung von 1832 sind 31,544 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf. an Ueberschüssen gewonnen worden, welches so weit sie nicht zur Deckung von Beschädigungen verwendet werden müssen, denen für einen fünfjährigen Zeitraum beitretenden resp. Interessenten, mit dem fünften Jahre vom ersten Jahre, mit dem sechsten vom zweiten, und sofort, entweder baar, oder durch Anrechnung zurückgezahlt werden. Hierdurch wird den Herren Landwirthen die ziemlich gewisse Aussicht eröffnet, für eine viel geringere Summe als die eingezahlte Prämie, versichert zu seyn, da jeder der Gesellschaft zu Theil werdende Gewinn, was aus dem Prinzip der Gegenseitigkeit folgt, zuletzt immer wieder an die Interessenten zurückfällt. Hierbei bietet sich auch noch der wesentliche Vortheil dar, daß die Polizen, so wie statutenmäßig angefertigte Versicherungs-Anträge bei mir eingehen, zu deren Annahme ich mich hiermit bestens empfohlen haben will, sofort von mir im Auftrage der Direction gezeichnet werden, wodurch sogleich jeder Versicherungs-Suchende assecurirt ist.

Statuten der Gesellschaft à 5 Sgr. und Saatregister à 1 Sgr. sind bei mir so wie bei den errichteten Hülfs-Agenturen bei Herrn Moritz Geiser in Breslau, Moritz Gutsch in Oppeln und F. Schuster in Görlitz prompt zu haben.

Liegnitz den 30sten April 1833.

Conrad Menzel,
General-Agent für Schlesien.

---

Kleesaamen - Offerte.

Besten, gereinigten, neuen, rothen und weißen Kleesaamen, franz. Luzerne, und Leinsaamen, so wie keimfähigen rothen Kleesaamen-Abgang à 3 Rtlr. pr. Scheffel und weißen Kleesaamen-Abgang à 1⅓ Rtlr. pr. Scheffel, offerirt

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

---

Verloren.

Das Viertel-Loos Nro. 75,474. Lit. b. 5ter Klasse 67ster Lotterie ist verloren gegangen, und kann ein etwa darauf treffender Gewinn, nur dem in meinem Buche notirten, rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden.

Breslau den 9ten Mai 1833.

R. J. Löwenstein,
bestallter Lotterie-Einnehmer.

---

*** Die in- und ausländische Mineral-Gesund-Brunnnen-Handlung in Breslau ***

☞ Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm ☜

empfing und offerirt die ersten Transporte Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Sprudel-, Salzquelle und Franzens-Brunn, Saidschützer- und Pülnaer-Bitter-Wasser, Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Kissinger-Ragozi, Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie

ächtes Eger- und Carlsbader-Salz

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

---

Mit allen Gegenständen zu weiblicher Handarbeit

als:

Stickmuster, Berliner und Wiener, zum Kauf und zur Miethe,

Canava, in allen Breiten und Farben, sowohl in Seide als auch in Wolle, Letzterer wegen der Zeit-Ersparniß beim Ausfüllen wollener Stickereien sehr beliebt,

Lammwolle, Berliner, die beste Art zum Sticken in den schönsten Farben,

Hamburger starke Stickwolle in allen Farben,

Tapizerie, Häckel-Seide und Stick-Chenille,

Glanzgarn beste Sorte, Blondir-Seide und Baumwolle, Hamburger und Spitzen-Zwirn,

Strick-Baumwolle jeder Art, in weiß, beste 3 und 4drath Englische, desgleichen beste Berliner mit Luftbleiche 4, 5, 6, 8, 10, 12fach, ungebleichte und die neuesten Modefarben,

Perle in Gold, Stahl, Silber so wie in allen Farben, kleine und den beliebten halben Gros-Perlen, nebst mehrern andern auch zu diesem Allen gehörende Gegenstände

ferner auch

façonirte Flor- und glatt seidene Bänder,

Handschuhe jeder Art im Preise von 5 Sgr. an,

Fenster-Vorsetzer in allen Sorten billigst,

Aufrichtig ächtes Cöllnisches Wasser und feine Toiletten-Seife,

Wiener seidne Locken, Toupés und Flechten neuester Art,

feine Herren-Kämme in den neuesten Formen,

Tapizerie-Arbeiten in Wolle und Seide, auch zur Annahme von Bestellungen darin und deren schnellste Ausführung empfiehlt sich

Heinrich Löwe,
am großen Ringe Naschmarkt-Seite.

Diebstahls-Anzeige.

Durch Einbruch ist verschiedene größtentheils Leib- und Bett-Wäsche gestohlen worden; gezeichnet war dieselbe mit B. H. auch V. D. und weibliche Wäsche als Hauben, Kragen und Halstücher sind mit J. D. gezeichnet. Zehn Thaler Belohnung der zur Entdeckung beiträgt, Nicolaithor am Stadt-Graben No. 6.

Verlornes Lotterieloos.

Das Viertel-Loos No. 79862 Litt. a. 5ter Klasse 67ster Lotterie ist verloren worden; der etwa darauf treffende Gewinn wird nur den rechtmäßigen Interessenten desselben ausgezahlt werden.

Ostrowo den 8ten Mai 1833.

B. S. Berliner, Untereinnehmer.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen drei Linden Reuschestraße.

Vermiethung.

Auf der Hummerei Nro. 27. zwei Stiegen ist eine Wohnung gegen billige Miethe sogleich zu beziehen und bis Johanni zu benutzen. Selbige kann auf Verlangen auch auf längere Zeit in Miethe genommen werden.

Zu vermiethen.

Auf der Wallstraße No. 20 ist der zweite Stock von 4 Stuben und 1 Kabinet nebst allem Zugehör zu Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. der Königl. Regierung gegenüber, ist zu Johanni d. J. der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen, und das Nähere darüber im Hause selbst auf gleicher Erde, oder beim Eigenthümer, Neumarkt No. 30. im 2ten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen

sind baldigst drei ineinandergreifende sehr schöne Keller, Ring Nro. 27. Das Nähere in der Seiden- und Baumwollen-Garn-Handlung daselbst.

Vermiethung.

Ring No. 11. ist im zweiten Stock eine Wohnung im Ganzen, oder auch an zwei Familien zu vermiethen; ebenso ist im dritten Stock eine Wohnung zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen

ist die Kronbuschsche grundfeste Bude am Eingange zu den Leinwandreißer-Buden, worüber das Nähere zu erfahren bei Hettler, Ketzerberg Nro. 8.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Karnatz, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. Lachmund, Bürgermeister, von Militsch; Hr. Silandy, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Böhmer, Partikulier, von Hirschberg; Hr. Teichmann, Gutsbes., von Jerschendorff; Hr. Gröhe, Kaufm., von Görlitz; Hr. Soda, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Strorhoff, Kaufmann, von Bremen; Hr. v. Lipinsky, von Louisdorff. — Im goldnen Baum: Hr. Stemler, Kaufmann, von Magdeburg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Schopper, Postmeister, von Strehlen. — Im goldnen Zepter: Hr. Fichtner, Lieutenant, Hr Rost, Rentmeister, beide von Wohlau. — In 2 goldnen Löwen: Herr Moll, Fabrikant, von Brieg; Herr Schweitzer, Kaufmann, von Neisse. — In der großen Stube: Hr. Cöster, Gutsbes., von Schmardt. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt; Hr. v. Koschenbahr, von Türpitz. — Im weißen Storch: Hr. Bayer, Kaufmann, von Zülz; Hr. Neuländer, Kaufm., von Reichenbach. — In der goldnen Krone: Hr. Richter, Wundarzt, von Salzbrunn. — Im Privat-Logis: Hr. v. Röder, Obrist-Lieut., von Berlin, Altbüsser-Straße No. 12; Hr. Baron v. Vogten, von Liegnitz, Ursulinerstraße No. 1; Hr. Galbiers, Pfarrer, von Jeschona, Hr. Greupner, Kaplan, von Heinrichau, beide Antonienstraße No. 24; Herr Seest, Opernsänger, von Pesth, Schweidnitzerstr. No. 50; Hr. Langsch, Apotheker, von Striegau, am Ringe No. 7.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. Mai 1833.

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 26 Sgr. = Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 26 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 24 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 22 Sgr. = Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. = Sgr. = Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.